

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 48 (1992)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Wortsinn

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wortsinn

## Bequem

Der Wortgestalt nach ist *bequem* in unserem Wortschatz ein verlorener Einzelgänger. Es reimt sich zwar auf *vornehm*, *außerdem* und *Lehm*, auf *extrem*, *Problem* und *System*, läßt aber keinen Sinnzusammenhang mit andern Wörtern erkennen. Das ändert sich, sobald man erfährt, daß in *bequem* das althochdeutsche Wort *que-man* (kommen) steckt und daß es vor tausend Jahren das Wort *biquemanlih* gab mit dem Sinn «leicht zu bekommen». In der gotischen Bibelübersetzung des Bischofs Wulfila (um 375) lautet die Stelle «dein Reich komme» *quimai thiudinassus theins*.

Daß *kommen* früher den Sinn einer unbeabsichtigten Handlung hatte, spüren wir noch, wenn wir von einem Beamten sagen, er komme (werde versetzt) nach Bülach. *Bekömmlich* hieß zuerst, was man leicht bekommt, seit dem 16. Jahrhundert dann, was

einem gut tut, zuträglich ist. Solche Zusammenhänge mit *kommen* lassen sich auch in andern Sprachen nachweisen, etwa bei dem französischen Wort *convenable* (passend) mit dem Wortkern *venir*.

Wörter, die mit *qu* beginnen, sind im Deutschen recht selten: Qual, Qualm, Quarz, Quatsch, Quelle, quer, quetschen, Quirl. *Bequem* hat seinen Sinn im Laufe der Zeit verändert. Im Mittelhochdeutschen bedeutete es noch *geziemend*, dann erhielt es den Sinn von *angenehm im Verkehr, frei von Schwierigkeiten*. Wer sich *bequemt*, paßt sich an, läßt sich herbei. Wer sich's *bequem* macht, setzt sich behaglich hin. Wer als *bequem* beurteilt wird, ist wohl jeder Mühe abgeneigt. Ein *unbequemer* Mitarbeiter ist dagegen aufsässig, widerspenstig. Wenn sich ein Berghaus *bequem* erreichen läßt, dann heißt das *ohne Anstrengung*. *Paul Stichel*

# Wortbildung

## Kreuzfideler Superlativ

Was ein Stock ist, weiß jeder; und wenn man sagt, jemand sei *stocksteif*, dann heißt das, er sei steif wie ein Stock. Der Stock hebt die Steifheit hervor, er wirkt als Superlativ. Aber wie ist das, wenn man sagt, jemand sei *stockheiser*? Oder *stocktaub* oder *stocknüchtern* oder *stockbesoffen*? Hier bezieht sich der Zusatz «*stock*» anscheinend nicht mehr auf einen Stock, sondern gilt bloß noch als Steigerung. Wenn es *stockfinster* ist, dann drückt man damit aus, daß es ganz und gar finster ist. Doch daß es *stockhell* sei, hat noch keiner gesagt.

Wenn jemand *kreuzunglücklich* ist, dann kann man sich vorstellen, daß es ein Kreuz ist, so unglücklich zu sein. Aber warum sagt man dann, jemand sei *kreuzfidel*? Es ist doch sicher kein Kreuz, fidel zu sein. Doch offenbar wird auch der Zusatz «*kreuz*» nur noch als Steigerung empfunden. Deshalb kann jemand *kreuzbrav* sein. Und *kreuzdumm* kann er auch sein. Aber keiner ist *kreuzgescheit*.

Es ist gewiß anschaulich, wenn man sagt, jemand sei *todkrank*. Warum aber ist einer *todschick*? Es gibt unzählige Abbildungen vom Tod, und nirgends wirkt er schick.